

Hinweis

Die Schreibweise wurde den Regeln der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Bruno Gröning redivivus¹!

Neues Europa, 15.12.1954



Bruno Gröning redivivus

Am Mittwoch, 3. November 1954, hatte ich eine interessante Begegnung mit Bruno Gröning, dem deutschen Wunderheiler sowie dessen Biografen, dem Schriftsteller Egon-Arthur Schmidt. Von 14 bis 21 Uhr waren beide Herren Gäste meines Hauses in Saarbrücken-Bischmisheim. Die sieben Stunden angeregter Unterhaltung zählen mit zu den interessantesten Erlebnissen meines gewiss nicht erlebnisarmen Lebens. Die Stunden flogen nur so dahin, neue Hoffnungen für ungezählte Kranke, denen die allgemeine Schulmedizin nicht zu helfen vermag, erweckend.

Erinnerungen an die Jahre 1949/1950 wurden wach, an das erste öffentliche Auftreten Bruno Grönings in Herford, seine Übersiedlung nach Bayern, an den Massenansturm von Kranken aus aller Welt auf dem Traberhof bei Rosenheim, an die Spezialreportagen der großen illustrierten Zeitungen, an das Überbränden der Flutwelle von Kranken aus ungezählten Ländern, das Eingreifen der Behörden, die unrühmliche Rolle eines Teils der Ärzteschaft und die Zeit der stillen Passivität, deren sich Bruno Gröning danach auferlegte.

Seit dieser Zeit sind nun einige Jahre verflossen. Nichts vermochte jedoch die Mission zu erschüttern, die eine höhere Macht Bruno Gröning übertragen hatte. Alle be-

¹ redivivus: Lateinisch für „wieder auferstanden“

hördlichen Maßnahmen sind zur Unwirksamkeit erstarrt. Alle Versuche, ihn von der Gesetzeseite her zu Fall zu bringen, scheiterten. Wo er wegen unerlaubter Ausübung des Heilberufes vor Gericht zitiert wurde, kamen die Gerichte zu einer Freisprechung. In der alten Berliner Charité stand zu lesen: „Allen Menschen, die krank sind, soll geholfen werden!“ Und von Otto von Bismarck stammen die großen Worte, die er in einer Reichstagsdebatte seinen Gegnern ins Gesicht schleuderte: „Wem Gott die Gabe gab, Menschen zu heilen, dem darf sie auch die Polizei nicht nehmen!“ Von dieser Bismarckschen Ansicht ließ sich auch Bruno Gröning leiten, als die Propagandaflut, welche die Presse über ihn entfachte, wieder abgeflaut war. Er ist nach wie vor der bescheidene, anspruchslose und hilfsbereite Bruno Gröning geblieben, der er von jeher war.

Von großer Bedeutung sind auch die hellstichtigen Begabungen, mit welchen die Natur Bruno Gröning bedacht hat. „Ich brauche keine Zeitungen und keinen Rundfunk. Vor meinem inneren Auge sehe ich zu jeder Tages- und Nachtzeit Dinge, die sonst kein Mensch sieht. Wenn Sie meinen Körper vor sich sehen und meine Stimme hören, kann es trotzdem sein, dass ich nicht im Körper bin, sondern irgendwo anders“, heißt es in dem Buch „Die Wunderheilungen des Bruno Gröning“, das Egon-Arthur Schmidt über ihn geschrieben hat. Es ist ein Buch voller wertvoller Attestationen, Beurkundungen und Darlegungen, ein Buch, das vollen Einblick in das Leben von Bruno Gröning gibt, dessen eigentliche Zeit seines Wirkens jetzt erst kommt und sich vorbereitet. Es umfasst 134 Seiten mit 25 Abbildungen nach Originalaufnahmen von W. Vorpahl und kostet für die Leserinnen und Leser von NEUES EUROPA/MORGEN broschiert nur 4,- DM, gebunden 6,50 DM. Es ist direkt vom Autor Egon-Arthur Schmidt in Heidelberg, Römerstraße 65, zu beziehen.

Über die neuen Ziele, die sich Bruno Gröning gesteckt hat sowie über die weltpolitische Entwicklung, wie er sie sieht, werden wir demnächst eingehend berichten. Im Übrigen sollten sich die deutschen Medizinalbehörden an ihren italienischen Kollegen ein Beispiel nehmen: Felice Toninelli, den italienischen Wunderheiler, erkannten sie ehrlicherweise an, indem sie ihm in seinem Pass seine Eigenschaft als amtlich anerkannter Heiler bestätigten. Andere italienische Stellen verliehen ihm mit voller Zustimmung der Ärztekammern den Titel Dr. med. h. c. Es würde die zuständigen deutschen Stellen nur ehren, wenn sie Bruno Gröning gegenüber, dem deutschen Wunderheiler, ähnlich verfahren würden. Louis EMRICH

Quelle:

Neues Europa/Morgen, Stuttgart, 15.12.1954, S. 5